



MEIN LEHRAMTSSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT POTSDAM

Linn Reich | Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland, Strausberg

Unterrichtsfächer: Deutsch, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde und Psychologie

Abschlussjahr an der Universität Potsdam: 2017

Was hat Sie damals für das Lehramtsstudium bewegt? Warum ist Ihre Wahl auf die Universität Potsdam gefallen?

In der Oberstufe festigte sich bei mir immer mehr der Wunsch, Lehrerin zu werden. Meine ehemaligen Lehrer:innen gaben mir oft eine positive Rückmeldung für diverse Vorträge. Mir bereitete es keine Probleme vor größeren Gruppen zu sprechen. Meine Lehrer:innen waren mit soviel Engagement und Spaß bei der Arbeit. Das konnte ich mir für meine berufliche Zukunft sehr gut vorstellen.

Bereits in der Schulzeit habe ich im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung die Universität Potsdam besucht. Als ich das erste Mal in den großen Hörsälen in Golm und Griebnitzsee saß, stand für mich schnell fest: Hier will ich unbedingt studieren! Die außergewöhnliche Architektur (besonders am Neuen Palais), die Bibliotheken und das vielfältige Angebot an Studiengängen haben mich damals besonders fasziniert. Auch heute fahre ich gerne privat und auch mit meinen Schüler:innen die Universität Potsdam besuchen, um ein bisschen „Uniluft“ zu schnuppern.

Welches Bild hatten Sie vor dem Studium vom Lehrberuf? Welches während des Studiums? Und wie sieht es aktuell aus?

In der Schulzeit kommt man mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten von Lehrer:innen in Kontakt, die nach wie vor auch meine Lehrerpersönlichkeit prägen. Lehrer:innen waren für mich damals vor allem Wissensvermittler, aber auch Ansprechpartner:innen. Vielfältige Unterrichtsmethoden spielten eher eine untergeordnete Rolle. Während des Studiums lernte ich, neben dem theoretischen Wissen, vor allem die Bedeutung von Kompetenzen kennen und wie diese gefördert werden können. Mit viel theoretischem Rüstzeug startete ich ins Berufsleben und habe das Gefühl, dass die Anforderungen an den Lehrberuf gewachsen sind. Neben der reinen Wissensvermittlung stehen die einzelnen Schüler:innen im Vordergrund. Dieser wird immer mehr an seinem persönlichen Lernprozess beteiligt und das kooperative Lernen wird im Unterricht immer präsenter. Ich verstehe mich oft als Lernbegleiterin, in dem ich meinen Schüler:innen viele Möglichkeiten aufzeige und diese selbstständig wählen können. Gerade in der letzten Zeit (Covid-19-Krise) wurde das selbstorganisierte Lernen für Schüler:innen immer wichtiger und auch die Einbindung von Medien wird immer entscheidender.

Was hat Ihnen während Ihres Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam besonders gut gefallen? Was hätten Sie sich noch gewünscht?

Am Lehramtsstudium haben mir besonders die vielfältigen Kursangebote gefallen. Gerade im Studienfach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde konnte man viele verschiedene Einblicke in unterschiedliche Fächer wie Soziologie, Psychologie und Philosophie gewinnen. Innerhalb des Studiums hatte ich immer wieder praktische Anteile, die ich als sehr hilfreich empfand. Besonders das Masterstudium war eine gute Vorbereitung auf das Referendariat. Durch das Praxissemester gewann man einen realistischen Eindruck, auf das was einem bevorstand. Meines Erachtens hätte auf die Sprecherziehung mehr Wert gelegt werden sollen. Dazu gab es nur im Master ein Seminar. Auch die Ausbildung in Bezug der Mediennutzung hätte einen größeren Bestandteil im Studium einnehmen können, so dass der Umgang mit Medien im Unterricht selbstverständlicher wird.

Was ist für Sie in Ihrem beruflichen Alltag besonders reizvoll?

Wann haben Sie in Ihrem beruflichen Alltag „Glücksmomente“? Was fordert Sie am meisten heraus?

In meinem beruflichen Alltag erlebe ich viel Abwechslung. Alleine dadurch, dass man mit so vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten an Schüler:innen zusammenarbeitet. Da ist eine gute Schüler:in-Lehrer:in-Beziehung sehr entscheidend, um auf unterschiedliche Bedürfnisse, aber auch auf Konflikte reagieren zu können. Besonders glücklich macht mich, wenn ich mir ehrliche Rückmeldungen meiner Schüler:innen einholen kann und diese positiv, aber auch kritisch ausfallen. Daran merke ich, dass die Schüler:innen ihren eigenen Lernprozess mitgestalten wollen und ich dies mit beeinflussen kann. Derzeit fordert mich, wie bei vielen meiner Kolleg:innen auch, die neue Situation des „Homeschoolings“. Vor allem das Einbinden der vielen unterschiedlichen Möglichkeiten der medialen Unterrichtsgestaltung stellt eine besondere Herausforderung dar.

Was möchten Sie Lehramtsinteressierten mit auf den Weg geben?

Der Lehrberuf ist ein spannender, aber auch zugleich sehr herausfordernder Beruf. Man sollte eine selbstbewusste Persönlichkeit mitbringen und viel Spaß im Umgang von Kindern und Jugendlichen haben. Immer wieder wird man mit neuen Situationen konfrontiert, die ein hohes Maß an Flexibilität erfordern. Dafür entwickelt man sich ständig persönlich weiter und lernt selbst jeden Tag etwas Neues dazu.

Berufliche Entwicklung und gegenwärtiges Aufgabenprofil

Ich habe im Jahr 2017 mein Masterstudium an der Universität Potsdam abgeschlossen und im Februar 2018 mein Referendariat im Studienseminar Bernau begonnen. Meine Ausbildungsschule war das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium in Neuruppin. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Referendariat habe ich im August 2019 am Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland in Strausberg angefangen zu unterrichten. Derzeit unterrichte ich die Fächer Deutsch, Psychologie und einen wissenschaftspropädeutischen Seminarkurs zum Thema „Bioethik“ am beruflichen Gymnasium und an der Fachoberschule des OSZ.